

Links und Literatur zum Thema „Wie viel Sprache braucht Beteiligung?“

Susanne Kühn - Oktober 2022

Hefte von Leon&Jelena: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/buecher-und-studien/verlag-bertelsmann-stiftung/gesamtverzeichnis?ausgabearbeit%5B1%5D=1&thema%5B486%5D=1&sprache%5B1%5D=1&q=>

Video: „Partizipation in der Kita - Wie geht das im normalen Alltag?“
https://www.youtube.com/watch?v=vhK0tDaW_bc

Video: Drei Aha-Momente für gelungene Partizipation
<https://www.youtube.com/watch?v=8q9fOY2lido>

Plakat https://www.bvktp.de/media/plakat_kinder-bestimmen-mit.pdf

Leporello https://www.bvktp.de/media/201208_bvktp_leporello_rz.pdf

Sprachklammern und andere unterstützende Materialien: <https://kommunikation-unterstuetzen.de/sprechende-wascheklammern>

Broschüre für Eltern (mehrsprachig!) „Kinderrechte gemeinsam leben“
<https://www.duvk.de/materialien/infothek/broschue-kinderrechte-gemeinsam-leben/>

Mitbestimmung für Kita-Kinder. Christa Schäfer. 2020. Cornelsen Verlag

7 gute Gründe, junge Kinder an Entscheidungen zu beteiligen. Partizipation in der Kindertagespflege
Herausgeber:in: Bundesverband für Kindertagespflege e. V.
<https://www.vielfalt-mediathek.de/material/fruehpraevention-im-grund-und-vorschulalter/7-gute-gruende-junge-kinder-an-entscheidungen-zu-beteiligen-partizipation-in-der-kindertagespflege>

Selbstreflexions-Tool https://www.duvk.de/media/filer_public/c3/2a/c32a52f1-fad1-4250-99b0-a12b2ff4ed63/arbeitshilfe_selbstevaluation_der_paritaetische.pdf

Erklärfilme: <https://www.der-paritaetische.de/themen/soziale-arbeit/partizipation-und-demokratiebildung-in-der-kindertagesbetreuung/mediathek/#spacer>

E-Learning Angebot <https://fruehe-demokratiebildung.de/>

Entscheidungen treffen mit Systemisch Konsensieren

<https://www.konsenslotsen.de/zielgruppen/kitas-mit-dem-igeltraum/>

https://www.susanne-kuehn.de/wp-content/uploads/2022/01/Anders-entscheiden-mit-Systemisch-Konsensieren-KiTa-aktuell-spezial-5_2021_20220124.pdf

Miteinander leben Wie Beteiligung von Kindern zwischen null und drei Jahren gelingen kann. Ein praktisches Arbeitsbuch für Fachkräfte und Eltern. Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband Landesverband Sachsen e.V. Informations- und Koordinierungsstelle Kindertagespflege in Sachsen 2017 <https://iks-sachsen.de/downloads/14cd8ca5d95e160419fa9469c06b449d.pdf>

„Alles nicht gegen es, sondern mit ihm zusammen“ Wie Krippenkinder beteiligt werden von Rebekka Kraneis und Yvonne Rehmann

https://www.partizipation-und-bildung.de/wp-content/uploads/2013/08/LAGRundbrief2_2018_Allesnichtgegeenes_RehmannKraneis.pdf

Rehmann, Y.: Partizipation in der Krippe – Grundlagen und Anregungen für die Praxis. Verfügbar unter: https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Rehmann_2018-PartizipationinderKrippe.pdf. Zugriff am 26.11.2019

„Partizipation ist demnach mehr als „mitmachen dürfen“: Gemeint ist, übertragen auf die Krippe, die durch Rechte zugesicherte Beteiligung der Kinder an konkreten Entscheidungen, von denen sie persönlich betroffen sind. Wovon Krippenkinder tagtäglich betroffen sind, ist aber möglicher Weise mehr, als offensichtlich ist. In einer Demokratie steht die Aushandlung von Interessen zwischen Individuum und Gemeinschaft im Mittelpunkt: Wie können Menschen gut miteinander leben, obwohl sie alle verschieden sind, also auch verschiedene Bedürfnisse, Interessen und Ansichten haben? Aushandlung geschieht sowohl im alltäglichen Miteinander als auch in strukturell vorgesehenen Gremien oder zeitlich begrenzten Projekten, die konkrete Beteiligungsverfahren brauchen, um handlungsfähig zu sein...“

Dialoge im Handeln

Eine wesentliche Fähigkeit jeder pädagogischen Fachkraft sollte es sein, Dialoge, d.h. ergebnisoffene Aushandlungen auf Augenhöhe zu führen, ohne das Kind/die Kinder dabei in Richtung der eigenen Sichtweise zu manipulieren. In der Krippe beinhaltet dies die Fähigkeit, Dialoge in Handlungen und gemeinsames Tun zu übersetzen.

„Es ist an den Fachkräften, sich einen professionellen Blick für kindliche Willens- bzw. Unwillensäußerungen zu entwickeln und im Alltag zu bewahren, anstatt sie als „niedlich“ oder „bockig“ abzuwerten oder gar als Anlass zu nehmen, dem Kind „seinen Willen zu brechen“. Nichts davon steht im Einklang mit den gesetzlichen Vorgaben und pädagogisch-professionellen Standards. Gleiches gilt für die Beteiligung der Kinder: Es obliegt nicht einzelnen pädagogischen Fachkräften oder Teams, zu entscheiden, ob sie die Kinder beteiligen wollen. Vielmehr bedarf es einer fachlichen Begründung, wenn Kinder nicht an Dingen beteiligt werden sollen, die sie dem Grunde nach eigentlich betreffen, schließlich haben sie ein Recht darauf.“ (S. 16)

„Die Kooperationsbereitschaft, so Tomasello, sei von Geburt an nahezu unbegrenzt vorhanden. Mit dem Informieren und Teilen verhält es sich zunächst ähnlich, dass nämlich „Kinder in den richtigen Situationen bereit sind, zu helfen, zu informieren und zu teilen (obwohl sie durchaus egoistisch sein könnten), noch bevor sie kulturell geprägt werden“ (Tomasello 2010, 46).“ (S. 18)

Fragen zur Interpretation kindlicher Signale (vgl. ebd.)

Worauf könnte es hindeuten, wenn ein Kind von einem Jahr wenig Mimik zeigt, dabei der Mund geschlossen und die Augen leicht geöffnet hält, den Kopf zur Seite dreht und eine Hand an den Kopf legt?

Wie sieht ein schlafendes Kind aus, das entspannt und ruhig träumt? Woran erkennen Sie, dass ein Kind bereits in den Bewusstseinszustand des Dösens übergegangen ist, aber noch nicht tief und fest schläft?

Worauf müssen Sie achten, um zu bemerken, dass die Aufmerksamkeit eines Kindes nachlässt?

Was könnte es bedeuten, wenn ein Kind sie mit leicht geöffnetem Mund und rosigen Wangen anschaut, während es seine Hände auf seinem Schoß abgelegt hat? (S. 19)

Das Ausmaß an sichtbarer und für die Kinder erfahrbarer Partizipation in der Krippe beruht also maßgeblich darauf, dass Interaktionen überwiegend dialogisch gestaltet werden. Dazu bedarf es auf Seiten der Fachkraft des gezielten Auf- und Ausbaus responsiver Fähigkeiten. (S.22)

Krippenkinder schreien, trampeln, werfen sich auf den Boden. Das sind die lauten, auffälligeren Formen, sich zu beschweren. Ein Wegdrehen, das Gesicht verziehen, still werden, wo eben noch gelacht wurde – auch das können Formen der Beschwerde sein.

Aus: <https://www.nifbe.de/fachbeitraege/beitraege-von-a-z?view=item&id=427&catid=60&showall=1&start=0>

Demnach gilt es folgende Bereiche im Fachkräfte-Team zu diskutieren und Wege zu finden, sie auszugestalten.

- Wo sollen Kinder in der Krippe beteiligt sein? Welche Mitbestimmungsrechte werden den Kindern eingeräumt? Wo dürfen sie nicht mitbestimmen?
- Wie und welche verlässlichen Beteiligungsgremien sollen eingeführt werden? Wo und wie können Kinder mitentscheiden und ihre Interessen äußern?
- Wie können Beteiligungsverfahren angemessen und altersgerecht gestaltet werden? Was brauchen Kinder dafür, wie können sie unterstützt werden um sich Meinungen zu bilden?
- Was gehört zu einer wertschätzenden Interaktion und Kommunikation? Wie werden respektvolle und dialogische Gespräche geführt?

...

Der Aspekt der wertschätzenden und respektvollen Interaktion und Kommunikation kommt hierbei besondere Wichtigkeit zu, denn Kinder von 0 bis 3 Jahren üben sich noch in der verbalen Kommunikation, signalisieren aber dennoch deutlich ihre Interessen und Entscheidungen auf nonverbaler Ebene. Hier ist die Fachkraft gefragt nicht nur ein sensibles Augenmerk auf die individuellen Ausdrucksformen der Kinder zu haben (vgl. Malaguzzis „100 Sprachen der Kinder“), sie muss auch ihre eigene nonverbale Kommunikation reflektiert anwenden.

...

Nonverbale Kommunikation spielt daher eine zentrale Rolle beim Thema Partizipation in der Krippe. Gesten, Mimiken und Handbewegungen ermöglichen es der Fachkraft und dem Kind in eine soziale Beziehung zu treten und eine Verständigung aufzubauen. Möchte die Fachkraft das Kind hochnehmen, so kann sie dies mit ausgestreckten Händen deutlich machen, das Kind kann das Angebot annehmen oder ablehnen. Ebenso kann das Kind signalisieren, dass es „hoch“ möchte. Das Interesse an Dingen oder an dem, was die Fachkraft sagt, kann das Kind durch Blickkontakt deutlich machen, worauf die Fachkraft wieder etwas erwidern kann. Grundgedanke ist dabei, dass das Kind, obwohl noch nicht verbal sprachfähig, wahrnimmt, dass es mit seinen Ausdrücken, Interessen und Bekundungen von der Beziehungsperson wahrgenommen und akzeptiert wird. Es ist ein Wechselspiel von Reaktionen, Antworten, Fragen, Kommentaren, die dem Kind verdeutlichen dass es gehört wird von seinem Gegenüber und dass tatsächlich ein Dialog zwischen zwei (unterschiedlich großen) Personen stattfindet und kein Monolog der erwachsenen Person. Verabredete Gesten für bestimmte Aktionen oder Gegenstände können den GesprächspartnerInnen dabei helfen sich besser zu verständigen. Handzeichen für Wickeln, Trinken, Essen, Schlafen, aber auch für Tiere oder Spielzeuge sind nicht schwer zu erlernen - man wiederholt sie einfach beiläufig und ohne Druck, wenn immer sich die Aufmerksamkeit darauf lenkt. Hierbei soll es nicht darum gehen dem Kind außerordentlich früh eine Gebärdensprache beibringen zu wollen, sondern darum für nonverbale Gespräche von Erwachsenen und Säuglingen verabredete Hilfen einzuführen, die das gegenseitige Verstehen und Ausdrücken vereinfachen.